

Steiermärkisches Landesmuseum Graz

**Jänner
Februar
März
1984**

J
oanneum
I
a
ktuell

VIKTOR VON GERAMB ZUM 100. GEBURTSTAG

Der Name Viktor Geramb ist untrennbar mit dem Steirischen Volkskundemuseum verbunden. Am 24. März 1984 jährt sich sein Geburtstag zum hundertsten Male. Das ist Anlaß genug auch an dieser Stelle seiner zu gedenken und sein Leben und wissenschaftliches Wirken im Zusammenhang mit seinem musealen Werk zu betrachten. Geramb wurde im Haus seines mütterlichen Großvaters, des Bezirksarztes Dr. Bartholomäus Knapp, in Deutschlandsberg geboren. Die Stadt Deutschlandsberg hat den Weg, an dem dieses Haus liegt, nach ihm benannt und hat ihrem großen Sohn an der parkseitigen Rathausmauer ein Denkmal errichtet. Ein Mosaik von Fritz Silberbauer zeigt in stilisierter Form Geramb's Wirken.

Geramb hat, bedingt durch den Beruf seines Vaters, eines Statthaltereibeamten, seine Jugend in Hartberg, Feldbach, Graz, Liezen und Judenburg verbracht. Der Vater hatte seine Frau, Maria Knapp, als junger Beamter der Bezirkshauptmannschaft Deutschlandsberg kennen gelernt und sie dort am 4. 6. 1883 geheiratet. Noch im selben Jahr wurde er nach Hartberg versetzt. Die junge Frau fühlte sich dort nie wohl. Als das erste Kind geboren werden sollte, war ihr Mann noch dazu zu einer Waffenübung eingezogen. So war es naheliegend, nach Deutschlandsberg zu gehen und dort das Kind unter ärztlicher Fürsorge des eigenen Vaters auf die Welt zu bringen. Obwohl Geramb seine Kinderjahre an den Dienstorten seines Vaters verbrachte, hat er sich zeitlebens seinem Geburtsort und der weststeirischen Landschaft in besonderer Weise verbunden gefühlt.

Die Basis für sein späteres Wirken und für die Gründung des Steirischen Volkskundemuseums schuf er sich während der Studienzeit an der Grazer Universität. Er studierte Geschichte und Geographie, aber entscheidend und wegweisend wurde



Viktor von Geramb, nach einem Gemälde von Fritz Silberbauer, Original im Besitz des Volkskundemuseums.

seine Begegnung mit dem Indogermanisten Rudolf Meringer, die im Laufe der Jahre zu einer Freundschaft gedieh. Meringer gab von 1909 bis 1929 die Zeitschrift »Wörter und Sachen« heraus, deren Ziel es war, die philologischen Worterklärungen mit der Betrachtung der Objekte und ihrem kulturhistorischen Hintergrund zu verbinden. Dieser Methode blieb Geramb verbunden und aus diesem Zusammenhang sind auch seine Hausforschungen zu verstehen, die er vorerst in der Steiermark, dann darüber hinaus betrieb, früh erkennend, daß Landes- und Sprachgrenzen keine Kulturgrenzen sein müssen.

Geramb wurde nach dem Studium vorerst wissenschaftliche Hilfskraft der Historischen Landeskommission, später daneben Hausarchivar und Bibliothekar des Enkels von Erzherzog Johann, Dr. Johann Graf von Meran. Mit dem 1. Mai 1909 wurde Geramb zum Sekretär des Kuratoriums des steiermärkischen Landesmuseums Joanneum

bestellt. Dieser Institution sollte er von da an mehr als vierzig Jahre dienen.

Der entscheidende Schritt seiner Tätigkeit gelang ihm mit der Gründung einer volkskundlichen Abteilung, des Steirischen Volkskundemuseums, im Jahre 1913. Er hatte dieses Anliegen schon beim Eintritt in den Dienst des Joanneums geplant und auch dem Landeshauptmann gegenüber offen ausgesprochen. Seine Tätigkeit für dieses Museum begann mit der Inventarisierung volkskundlicher Bestände in anderen Abteilungen, in erster Linie im Museum für Kulturgeschichte und Kunstgewerbe, wo schon vorher einige volkskundliche Bereiche mit betreut worden waren.

Vorläufer für Volkskundemuseen reichen in Österreich in das 19. Jahrhundert zurück und in diesem größeren Zusammenhang ist auch die steirische Gründung zu sehen, was ihr von ihrer Bedeutung nichts nimmt, da Geramb von Anfang an dem Steirischen Volkskundemuseum einen eigenen Stempel aufdrückte. Das Österreichische Museum für Volkskunde wurde 1895 vom Verein für Volkskunde in Wien gegründet und ging aus den anthropologischen und völkerkundlichen Sammlungen des Naturhistorischen Museums hervor. In Graz war von Anfang an der historische und kulturhistorische Aspekt betont und es war auch nie ein Volkskundemuseum, in dem nur künstlerisch verziertes Gerät und schöner Hausrat gesammelt wurden. Vielmehr stand die Funktion der Objekte und ihre Beziehung zum Arbeitsleben und zum bäuerlichen Alltag im Vordergrund. Deutlicher Ausdruck für die Einstellung Geramb's ist die Rauchstube von der Pack, die in den ersten Kriegsjahren in die Paulustorgasse überführt und dort eingebaut wurde. Dieser Blickwinkel wurde im Steirischen Volkskundemuseum nie verlassen. Geramb gelang mit seiner Planung und der Aufstellung der Sammlung im ehemaligen Kapuzinerkloster in Graz eine damals fortschrittliche und moderne Gestaltung, die den wissenschaftlichen Erkenntnissen seiner Zeit voll gerecht wurde, galt er doch

Schaffung von geeigneten Werkstätten und über eine Neugestaltung des Museums in einer zeitgemäßen Form. Als er Ende 1949 in den Ruhestand trat, hinterließ er seinen Nachfolgern ein sechzehn Maschinenschreibseiten umfassendes »Testament«, in dem viele Gedanken und Wünsche ausgesprochen sind, die noch heute in ihren Grundzügen Gültigkeit haben. Die Nachfolge als Leiter des Steirischen Volkskundemuseums trat Hanns Koren an, der bereits seit 1936 an der Abteilung arbeitete.

Geramb widmete sich fortan der volkswissenschaftlichen Lehrkanzel an der Universität Graz, an der er seit dem Wintersemester 1924/25 Vorlesungen hielt. 1949 wurde er auch zum ersten Ordinarius seines Faches in Österreich ernannt. Sein Lebensweg fand damit auch die wissenschaftliche Krönung, die seiner Leistung für die Volkskunde gebührte. Sein Tod am 8. Jänner 1958 vereinte eine große Trauergemeinde aus allen Schichten der Bevölkerung, die die Anerkennung seines Wirkens über die Fachkreise hinaus bewies.

Dr. Maria Kundegraber

*) Leopold Schmidt, Das Österreichische Museum für Volkskunde. Werden und Wesen eines Wiener Museums. Wien, 1960. S. 83.

Literatur:

Hanns Koren, Viktor von Geramb. Ein Lebensbild. Graz, 1974. (Mit einer Bibliographie von Maria Kundegraber). (= Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, Sonderband 5.)

Viktor Geramb, Ein Zukunftstraum vom Grazer Schloßberg. In: Konrad Steiner, »Vom alten Graz«. Bilder mit einführenden Worten. Graz, 1951. S. 215–230. (Als Sonderdruck 1952 vom Verein für Heimatschutz herausgegeben. 16 S.)

Viktor Geramb, (Selbstdarstellung) In: Österreichs Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hggv. von Nikolaus Grass. Innsbruck, 1951. Band II, S. 78–92.

EIN HALLSTATTZEITLICHES HÜGELGRAB IN GNIEBING BEI FELDBACH

Der Bestand an Bodendenkmälern in der Steiermark ist in den letzten Jahrzehnten rücksichtslos dezimiert worden. Besonders betroffen sind davon die Grabhügel aus der Hallstattzeit und der provinzialrömischen Zeit. Ein Teil dieser nicht mehr gutzumachenden Verluste ist durch die für das 20. Jahrhundert charakteristischen Eingriffe in die natürliche Landschaft verursacht worden. Der andere Teil geht auf das Konto von Raubgräbern, die ganze Hügelgräberfelder rücksichtslos ausplündern. Besonders große Schäden sind im Bezirk Deutschlandsberg zu verzeichnen, doch nehmen sie auch in anderen Landesteilen stetig zu. Präventivmaßnahmen gegen diese Vorgänge waren nur in den seltensten Fällen möglich. Grund dafür war und ist die finanzielle Situation der Landesarchäologie.

Kürzlich war es der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung des Landesmuseums trotzdem vergönnt, einen Grabhügel in Gniebing bei Feldbach zu untersuchen. Auch dieser Grabhügel war von endgültiger Zerstörung bedroht, da Plünderer bereits den Spaten angesetzt hatten. Zunächst schien die einzige mögliche Rettungsmaßnahme, eine sofortige Sicherungsgrabung, unmöglich. Die für Notgrabungen im Jahre 1983 bestimmten Landesmittel waren bereits erschöpft. In dieser Situation erklärte sich Ing. Ferdinand Krobath, Feldbach, großzügigerweise bereit, die nötigen finanziellen Mittel für die Grabung zur Verfügung zu stellen. Als Resultat eines persönlich tief verankerten Geschichtsbewußtseins und eines Verantwortungsgefühls gegenüber der Allgemeinheit wollte Ing. Krobath diese Grabung als seinen Beitrag zur 800-Jahr-Feier von Feldbach verstanden wissen. Ohne

Zweifel ein in der Steiermark seit Jahren einmaliger Fall privaten Mäzenatentums.

Spontan stellten sich darüber hinaus, von der kritischen Lage in Gniebing informiert, die bewährten freiwilligen Mitarbeiter der Abteilung zur Verfügung. Sie haben mehr als 400 unentgeltliche Arbeitsstunden geleistet. Besonders wertvoll war die Unterstützung durch Dr. Rudolf Grasmugg, Feldbach, cand. phil. Susanne Klemm, Wien und einen ungenannt sein wollenden Spender. Nicht zuletzt bewiesen die Grundbesitzer Gsöls-Fritz und Temmel größtes Verständnis und Entgegenkommen.

So konnte unter optimalen Verhältnissen erstmals in der Oststeiermark ein Hügelgrab der Hallstattzeit nach modernen Gesichtspunkten ausgegraben werden. Die langwierige und komplizierte Restaurierung der Funde und ihre Auswertung sind im Gange, doch läßt schon jetzt eine Fülle bemerkenswerter Einzelheiten die überregionale Bedeutung dieser Grabung deutlich werden.

Aussagen über die Stellung der Oststeiermark innerhalb der ostalpinen Hallstattzeit konnten sich bisher nur auf einige wenige Funde stützen. Sie stammen aus erst kürzlich planierten Hügeln in Krennach, aus Saaz und aus Kapfenstein. Ergänzt durch die Ergebnisse aus Gniebing zeigt sich deutlich, daß die Hallstattkultur in der Oststeiermark sehr stark auf urnenfelderzeitliche Traditionen aufbaut und, wie dies C. Dobiat für die Sulmtalnekropole formulierte, verhaftet bleibt. Auch in der Oststeiermark wird die Brandbestattung beibehalten, die urnenfelderzeitlicher Bestattungssitte entspricht. Im Gegensatz dazu steht das slowenische Gebiet, in dem sich die Körperbestattung durchsetzt. Bestattungsbrauch und Funde zeigen schon jetzt deutlich, daß in der mittleren Steiermark am Übergang von der Urnenfelder zur Hallstattzeit mit keinem Bevölkerungswechsel zu rechnen ist.

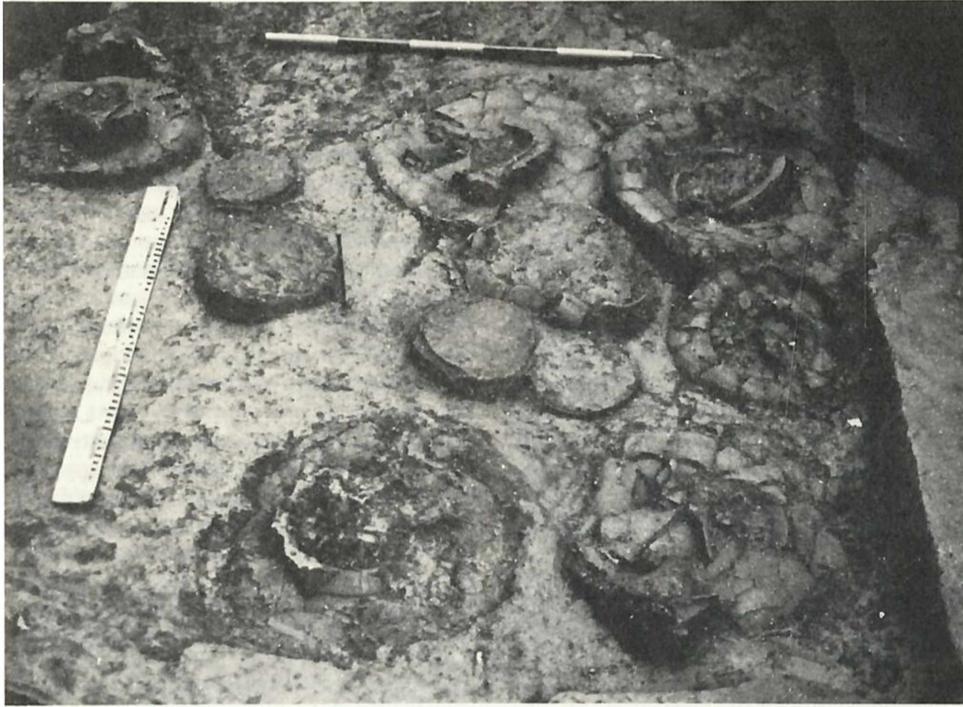


Foto: LMJ

Der Gniebinger Grabhügel wurde nun just in dieser Übergangszeit, d. h. zwischen 750 und 700 v. Chr. errichtet. Eine Datierung kurz vor 700 v. Chr. erscheint beim gegenwärtigen Stand der Untersuchungen am wahrscheinlichsten. Annähernd im Zentrum des Hügels lag die Hauptbestattung und etwas versetzt darüber eine Nachbestattung. Eine weitere Nachbestattung war am westlichen Hügelrand vorgenommen worden. Im südlichen Hügelteil konnten schließlich Reste eines Totenopfers festgestellt werden. Der Tumulus hat nach Wiederherstellung seines ur-

sprünglichen Zustandes einen Durchmesser von etwa 14 m und eine Höhe von 1,5 m. Die Vorgänge bei der Errichtung und bei der Beisetzung lassen sich auf Grund der aufgenommenen Befunde einigermaßen rekonstruieren. Nachdem ein geeigneter Platz festgelegt war, wurde zunächst das unebene Gelände sorgfältig planiert. Danach wurde mit der Aufschüttung des Hügels begonnen. Annähernd gleichzeitig ist eine quadratische, ca. 2 x 2 m große Grabgrube für die Beisetzung ausgehoben worden. In diese Grube ist nach erfolgter Verbrennung der sorgfältigst aufgelesene

Leichenbrand in wenigstens 2 Urnen deponiert worden. Ob es sich um eine Einzel- oder Mehrfachbestattung gehandelt hat, wird erst die Untersuchung des Leichenbrandes lehren. Schon jetzt ist es aber klar, daß zumindest eine Frau in der zentralen Grabgrube bestattet worden ist. Um die Urnen, es handelt sich um verzierte Kegelhalsgefäße, sind weitere Gefäße gruppiert worden, nämlich noch vier Kegelhalsgefäße, 4 Schalen, eine Schüssel mit breitem Bandhenkel und ein Behälter aus organischem Material. Mit größter Wahrscheinlichkeit befinden sich in den Kegelhalsgefäßen weitere Beigaben, die im Laufe der Restaurierung zum Vorschein kommen werden.

Bei der im Zentralbereich des Hügels festgestellten Nachbestattung handelt es sich um ein Brandschüttungsgrab, ebenfalls mit mehreren Beigefäßen. Für die zweite Nachbestattung hat man sich lediglich mit der Urne begnügt, die in eine kleine Grube gestellt wurde.

Die charakteristische Keramik, besonders die Kegelhalsgefäße belegen nordöstliche, östliche und südliche Einflüsse auf die frühe Hallstattkultur in der Oststeiermark und lassen so die weitreichenden Verbindungen und Bindungen der ältereisenzeitlichen Bewohner ahnen, die trotzdem eine gewisse Eigenständigkeit entwickelt und bewahrt haben.

Der Verfasser möchte abschließend nochmals allen jenen danken, die die Rettung dieses Grabes durch die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte ermöglicht haben und hofft auf weitere ersprießliche Zusammenarbeit bei der Erforschung einer der wichtigsten Epochen der ältesten Geschichte des Landes Steiermark und bei der Rettung seiner Bodendenkmäler.

Dr. Diether Kramer

Anmerkung: Ein erster ausführlicher Bericht wird in der Festschrift 800 Jahre Feldbach – 100 Jahre Stadt Feldbach 1984 erscheinen.

NEUE IMPULSE UND AKTIVITÄTEN ZUR VEGETATIONSKUNDLICHEN ERFORSCHUNG DER STEIERMARK

In den letzten Jahren haben die Bestimmungen des Steiermärkischen Raumordnungsgesetzes 1974 und des Naturschutzgesetzes 1976 sowie Maßnahmen zur Rohstoff-sicherung (Erkundung des Rohstoffpotentials der Steiermark, Naturraumpotentialkarten) auch zu einer Aktivierung der vegetationskundlichen Erforschung der Steiermark geführt.

Den Anstoß gab insbesondere die gesetzliche Forderung, daß die Landesregierung als »Grundlage für die überörtliche Raumordnung... die jeweils hierfür bedeutsamen natürlichen... Gegebenheiten... einschließlich der bisherigen Entwicklung zu erheben und unter Berücksichtigung der voraussehbaren Veränderungen in Bestandsaufnahmen festzuhalten« hat (Steiermärkisches Raumordnungsgesetz, § 4, Abs. 1).

Hinsichtlich der belebten Natur bedeutete dies vor allem die landesweite Erfassung der noch verbliebenen natürlichen und naturnahen Lebensräume (Biotope), die sowohl wegen des Biotop- und Artenschutzes, als auch wegen ihrer ökologischen Ausgleichsfunktion (biologische Regenerationsflächen) von besonderer Bedeutung sind. Ein Schutz dieser Lebensräume würde sehr wesentlich dazu beitragen, auch einen der Raumordnungsgrundsätze in die Tat umzusetzen, nämlich zur »Sicherung gesunder Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Bevölkerung... die Erhaltung und Wiederherstellung eines ausgewogenen Haushaltes der Natur als Lebensgrundlage« zu bewirken (§ 3, Abs. 4).

Im Jahre 1977 wurden von der Fachabteilung Ib der Landesbaudirektion und der Fachstelle für Naturschutz der Rechtsabteilung 6 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung die ersten Maßnahmen zu einer Bestandsaufnahme schützenswerter Biotope ergriffen. Noch im selben Jahr

wurde das erste Projekt, die sogenannte »Auwaldkartierung«, welche die systematische Dokumentation der verbliebenen Auwälder, Auwaldfragmente und Ufergehölzstreifen an den bedeutenderen Gewässern der Steiermark zum Ziele hatte, von der Fachabteilung Ib in Angriff genommen und im Jahre 1980 abgeschlossen (vgl. OTTO 1981). Im Jahre 1978 konnte mit den Vorarbeiten zu dem umfassenderen Projekt der »Biotopkartierung« begonnen werden. An den Vorarbeiten waren neben der Fachabteilung Ib auch das Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und das Institut für Landwirtschaftliches Bauen und Ländliches Siedlungswesen der Technischen Universität in Graz maßgeblich

beteiligt. Drei Etappen dieses Projektes sind nun weitgehend abgeschlossen: die Auswertung der vorhandenen botanischen und zoologischen Literatur, die Geländearbeit zur Erhebung der botanischen und zoologischen Daten im Bereich der intensiver genutzten Gebiete der Niederungen und der Berglagen bis ca. 1.300 m Seehöhe und die formale Überprüfung der erhobenen Daten und die Übergabe der gesammelten Belegexemplare an das Landesmuseum Joanneum. Insgesamt wurde bisher eine Fläche von ca. 6.500 km² (ca. 40% der Landesfläche) intensiv bearbeitet, darunter alle Zentralräume und ihre nähere Umgebung. Die vierte Etappe, nämlich die systematische Auswertung der erhobenen Daten mit einer Bewertung der Schutzbedürftigkeit

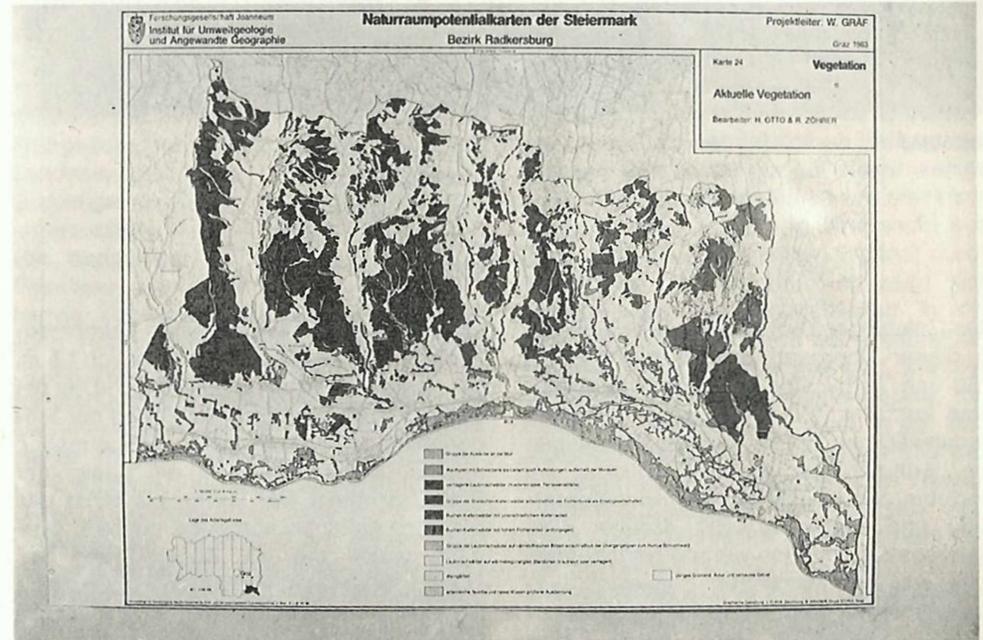


Abb. 1: Naturraumpotentialkarte der Steiermark. Bezirk Radkersburg. Karte 24: Aktuelle Vegetation. Foto: LMJ

der Biotope samt Dringlichkeitsreihung für die Unterschutzstellung nach dem Naturschutzgesetz ist noch ausständig. Die Geländearbeit in den Berglagen oberhalb 1.300 m Seehöhe soll in den nächsten Jahren beginnen.

Schließlich wurden im Jahre 1980 von der Österreichischen Raumordnungskonferenz Modellbearbeitungen zur Erstellung von Naturraumpotentialkarten in einzelnen ausgewählten Landschaften Österreichs ange-regt. In der Steiermark sind diese inzwischen bereits angelaufen und zum Teil schon abgeschlossen. Die Erhebungen zu den Vegetationskarten liefen (und laufen) dabei Hand in Hand mit jenen zur Biotopkartierung. In gedruckter Form liegt seit kurzem die Vegetationskarte des Bezirkes Radkersburg im Maßstab 1:50.000 mit textlichen Erläuterungen vor (vgl. OTTO & ZÖHRER 1983). Abgeschlossen sind die Erhebungen für eine Vegetationskarte von Graz und dem Großteil des Bezirkes Graz-Umgebung, begonnen wurden sie für die Bezirke Deutschlandsberg, Leibnitz und Voitsberg. Nach Maßgabe der vorhandenen Möglichkeiten hat sich auch die Abteilung für Botanik an den oben genannten Projekten der Biotopkartierung und Erstellung von Vegetationskarten im Rahmen der Naturraumpotentialkarten aktiv und fördernd beteiligt (und will es auch in Zukunft tun). Denn nach den Satzungen des Joanneums zählt die landeskundliche Bestandsaufnahme und deren Förderung zu den vornehmlichen Aufgaben des Joanneums und seiner Abteilungen (§ 1: »Die Kenntnis der Steiermark soll auf allen Gebieten wissenschaftlicher Forschung gefördert... werden«, § 2: »Für jeden einzelnen Sachbereich im Lande selbst ist eine möglichst vollständige Bestandsaufnahme und Evidenz anzustreben«).

In den Anfängen der Biotopkartierung war



Abb. 2: Gras-Schwertlilie (*Iris graminea*) am natürlichen Standort bei Kleinstübing.

Foto: E. Bregant

die Abteilung für Botanik im Jahre 1979 zunächst an den Beratungen über die Methodik dieses Kartierungsprojektes beteiligt. Seit 1982 wird aktiv an den Erhebungen im Gelände mitgearbeitet, und zwar im Gebiet der Gemeinden St. Nikolai im Sausal, Deutschfeistritz, Voitsberg, Rosental, Bärnbach, Lankowitz und Köflach. Erste Ergebnisse dieser Geländeerhebungen wurden in Deutschfeistritz und den zuletzt genannten fünf Gemeinden zur Erstellung einer Karte der vorherrschenden Waldvegetation für die Ausstellung »400 Jahre Markt-

gemeinde Deutschfeistritz« bzw. für die Landschaftsrahmenplanung »Voitsberg – Köflach« des Institutes für Umweltforschung am Forschungszentrum Graz verwendet.

Bei den Begehungen in der Gemeinde Deutschfeistritz konnte übrigens auch ein bemerkenswerter Fund getätigt werden: auf einer früher offenbar extensiv als Weide genutzten Trockenwiese wurde ein wahrscheinlich natürliches Vorkommen der Gras-Schwertlilie (*Iris graminea*) entdeckt. Es handelt sich dabei um eine Pflanzenart, die im wärmeren südlichen und östlichen Mitteleuropa und in Südeuropa verbreitet ist und die in Österreich bisher nur aus Ober- und Niederösterreich, dem Burgenland und aus Kärnten bekannt war (vgl. JANCHEN 1960).

Abschließend kann festgestellt werden, daß sich durch die eingangs erwähnte Aktivierung der vegetationskundlichen Erforschung der Steiermark das Ausmaß der kartographisch bearbeiteten Gebiete in den letzten vier Jahren etwa verdreifacht hat.

Dr. Detlef ERNET und Dr. Heinz OTTO

Zitierte Literatur:

- JANCHEN, E., 1960: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen). In: Catalogus florae Austriae. Ein systematisches Verzeichnis der auf österreichischem Gebiet festgestellten Pflanzenarten. I. – Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.).
- OTTO, H., 1981: Auwälder im steirischen Mur- und Raabgebiet im Rahmen der Erfassung schützenswerter Biotope der Steiermark. – Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (Hrsg.).
- OTTO, H. & ZÖHRER, R., 1983: Aktuelle Vegetation. In: Naturraumpotentialkarten der Steiermark. Bezirk Radkersburg. Karte 24. Vegetation. – Graz: Forschungsgesellschaft Joanneum, Institut für Umweltgeologie und Angewandte Geographie (Hrsg.).

VERANSTALTUNGEN, VORTRÄGE

Abteilung für Botanik

Raubergasse 10 (1)

Gemeinsam mit der Fachgruppe Botanik und der floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark

16. 1.: Jahresrückblick 1983 mit Lichtbildern (Fort-schritte der Kartierungsarbeiten, Naturschutzpro-bleme), Vorhaben 1984. Dr. A. ZIMMERMANN: »Die floristisch-geobotanische Arbeitsgemein-schaft 1974–1983«

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10, 2. Stock (1)

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steier-mark: jeweils Dienstag um 17.15 Uhr:

17. 1.: Dr. E. KREISSL: »Hinweise für das Etikettie-ren von gesammelten Tieren«

7. 2.: Arbeitsabend mit Möglichkeit zum Bestim-men von mitgebrachten Tieren

7. 3.: Dr. R. FAUSTER: »Von Bergwanderungen in der Schweiz«. Mit Lichtbildern und Schmetter-lingsvorweisungen

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Biotopschutz am Landes-museum Joanneum und der Landesgruppe Steiermark der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde:

Samstag, 25. 2., 15 Uhr: Arbeitsberichte über ornithologische Beobachtungen sowie Bespre-chungen des Arbeitsprogrammes für die weite-ren Monate

Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

Landesmuseum Joanneum, Referat für Jugend-betreuung, Graz, Raubergasse 10/pt.
Modelstrickkurse in Graz: (Stricken der überlie-ferten Strickmuster aus dem Ennstal)

13. 1.: 14 – 17 Uhr Einführungskurs (Erlernen der Grundkreuzungen)

18 – 21 Uhr Einführungskurs

14. 1.: 9 – 12 Uhr Grundlagen für Stutzenstricken

14 – 17 Uhr Grundlagen für Jackenstricken

20. 1.: 18 – 21 Uhr Einführungskurs

21. 1.: 9 – 12 Uhr Grundlagen für Jackenstricken

14 – 17 Grundlagen für Stutzenstricken

Kursleiterin: Schulrat Maria Erlbacher

Anmeldungen an das Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels, 8951 Trautenfels, Tel. (03682) 2233 oder Referat für Jugendbetreuung, Joan-neum Graz, Tel. (0316) 831 2133

AUSSTELLUNGEN

Abteilung für Zoologie

Schloß Trautenfels

Ab 1. 4. bis auf weiteres: »Heimische Eulen«

Außenstelle Stainz

Schloß Stainz

13. 12. bis Ende Jänner: »Volkstümliche Sticke-reien«

13. 12. bis Ende Jänner: »Peter Rosegger«

Abteilung für Botanik

Graz, Bundesgymnasium Carnerigasse

9. 1. – 4. 2. 1984: »Heimische Orchideen. Verbrei-tung und Gefährdung in der Steiermark«

Abteilung für Mineralogie

Raubergasse 10, 2. Stock (1)

17. 1. – 31. 3.: »Edle Steine und Schmuck aus der CSSR«. Ausstellung des Nationalmuseums Prag

Neue Galerie

Neue Galerie, Sackstraße 16/II (5)

Bis 15. 1.: Wettbewerbsausstellung zum »Förde-rungspreis des Landes Steiermark für zeitgenös-sische Kunst 1983«

20. 1. – 12. 2.: »Die jungen Deutschen – eine Zwi-schenbilanz«

16. 2. – 11. 3.: »Bob Adrian – X – fünf Jahre / 1979–1984«

16. 3. – 15. 4.: »Geschichte der österreichischen Fotografie«

SCHRIFTENANGEBOT/ NEUERSCHEINUNG

Direktion des Landesmuseums

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum.

Schriftenreihe »museum« des Georg Wester-mann Verlages, Braunschweig 1982.

Erster Band einer zweiteiligen Taschenbuchaus-gabe mit Präsentation folgender Abteilungen und Stellen des Joanneums: Geologie, Paläontologie und Bergbau; Mineralogie; Botanik; Alpengarten Rannach; Landeszeughaus; Schloß Eggenberg; Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung; Jagdmuseum; Referat für Jugendbetreuung. 128 Seiten mit 21 Beiträgen und zahlreichen Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen. Im Museum, beim Verlag und im Buchhandel erhältlich. Preis im Museum: S 70,-.

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum.

Ringmappe mit 96 Farbdiaspositiven aus sämtli-chen Sammlungen des Joanneums und Einfüh-rungstext in Deutsch und Englisch. Beim Museumspartier, Raubergasse 10, erhältlich. Preis: S 580,-.

Jahresbericht 1982, (Neue Folge 12) mit 3 Beiträ-gen von Karl Raimund Lorenz, Fritz Ebner, Zbynek Z. Stránský.

Abteilung Schloß Eggenberg

Friedrich KRYZA-GERSCH / Barbara RUCK: Ave Claudia Imperatrix. Die Hochzeit Kaiser Leopolds I. mit Erzherzogin Claudia Felicitas von Tirol in Graz 1673. Schloß Eggenberg als Residenz der kaiserlichen Braut. (= Veröffentlichungen der Abt. Schloß Eggenberg 3). Katalog der Sonderaus-stellung, 66 Seiten, 104 Abbildungen, davon 5 far-big. Preis öS 90,-.

Abteilung für Mineralogie

Katalog zur Sonderausstellung »Biom mineralogie – Leben mit Kristallen«, 52 Seiten, 27 Abb., öS 30,-
Heft 51, Mitteilungen der Abteilung für Mineralo-gie, 40 Seiten, öS 45,-

Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau

Mitteilungen der Abteilung für Geologie, Paläon-tologie und Bergbau.

Heft 43: H. ZETINIGG: Die artesischen Brunnen im steirischen Becken. 211 Seiten, 19 Tabellen, 10 Tafeln. Preis S 180,-.

Abteilung für Zoologie

Mitteilungen der Abteilung für Zoologie, Heft 30, mit 9 zoologischen Beiträgen über heimische Kleinsäugetiere, Quellschnecken, Pflanzwespen, Schmetterlinge u.a.; 92 Seiten. Heft 31 mit einem Beitrag zur Kenntnis der Vogelfauna des Bezirkes Liezen (32 Seiten).

Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

M. ERLACHER, Überlieferte Strickmuster aus dem steirischen Ennstal. Teil 3. Kleine Schriften des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, Heft 5, Trautenfels 1983, 72 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Bild- und Tonarchiv

Gefährdetes Kulturgut – Raum Radkersburg, Katalog zur Sonderausstellung.

Franz Josef Böhm – Freund und Photograph Peter Roseggers, Katalog zur Sonderausstellung.

Alte Galerie

JOANNEA. Publikationen des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, Band V: BIEDER-MANN G. 1982, Katalog der mittelalterlichen Kunst. Alte Galerie am Landesmuseum Joan-neum. Tafelwerke – Schreinaltäre – Skulpturen. Mit Beiträgen zum technischen Aufbau der Kunstwerke von G. DIEM. 492 Seiten, 231 Abbil-dungen, davon 16 farbig. Ikonographie- und Sachregister, Künstler- und Personenregister, Konkordanz der Inventar- und Katalognummern. Preis S 350,-.

Abteilung für Kunstgewerbe

Kunst und Kunsthandwerk aus Ostasien. Aus-stellungskatalog. Preis S 40,-.

KURZNOTIZEN

Frau Maria KUNDEGRABER, Leiterin des **Steirischen Volkskundemuseums** und Herr HProf. Dr. Peter KRENN, Leiter des **Landeszeughauses** haben in der Zeit vom 7. bis 9. Oktober 1983 an der internationalen Tagung der Gesellschaft für Waffen- und Kostümkunde in Offenbach am Main teilgenommen. Dr. Krenn hielt dabei ein Referat über das Thema »Der steirische Büchschütze um 1600 – zur Rekonstruktion eines Aufgebots-soldaten«. Diese Tagung wird im Jahr 1985 in Graz abgehalten werden.

Die Steiermärkische Landesregierung hat in der Sitzung vom 14. November 1983 beschlossen, Frau Charlotte KEIL, geb. Gräfin Meran und Prälat Rupert KROISLEITNER, Propst des Stiftes Vorau in das **Kuratorium** des Landesmuseums Joanneum zu berufen.

Die Sonderausstellung der **Abteilung Schloß Eggenberg** zur Grazer Kaiserhochzeit 1673 »AVE CLAUDIA IMPERATRIX« (19. 10. – 30. 11. 1983) erwies sich trotz der späten Jahreszeit als großer Erfolg und wurde von ORF, Presse, Publikum und Fachkreisen sehr gut aufgenommen. Besonders erfreulich war es, daß sich unter den vielen Besuchern eine ganze Reihe von Interessenten aus dem benachbarten Ausland und den anderen Bundesländern befanden.

Die beiden ganzfigurigen Repräsentationsporträts Kaiser Leopolds I. und seiner dritten Gemahlin Eleonora Pfalz-Neuburg, die sich den ganzen Sommer über als Leihgaben zur Türkenausstellung im Wiener Künstlerhaus befanden, sind wieder nach **Eggenberg** zurückgekehrt.

Die holzgeschnitzten Hirschköpfe aus der Barockzeit, die einen wesentlichen Teil der Sammlungen des **Jagdmuseums** darstellen, wurden in den letzten beiden Jahren in Eigenregie restauriert.

Mit Sondermitteln, die von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen wurden, konnte der letzte Teil der Bistram'schen Falknerreisammlung für das **Jagdmuseum** angekauft werden.

Zu Kurzbesuchen waren im Oktober Univ.-Prof. Dr. Bernhard KLAUSNITZER, Leipzig, und Prof. Dr. habil. Günther MORGE, Eberswalde, an der **Abteilung für Zoologie**. Zu einem mehrtägigen Arbeitsaufenthalt trafen sich Univ.-Prof. Dr. Helmut FÜRSCHE, Ruderting, und Dr. Claudio CANEPARI, Mailand, mit dem Leiter der Abteilung. Für die 900-Jahr-Feier der Marktgemeinde Deutschfeistritz wurde eine Ausstellungskoje »Ausschnitte aus der Tierwelt des Pfaffenkogels« sowie eine Vitrine »Höhlentiere« zur Verfügung gestellt; beide Exponate fanden im Rahmen der von rund 2.000 Besuchern besichtigten Ausstellung reges Interesse.

REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG

Geplante Veranstaltungen

Jugendklub 1

(für junge Menschen von 6–10 Jahren)
Jeden 2. Dienstag, 15–17 Uhr, ab 17. 1. 1984
Winternot im Tierreich – In eine andere Rolle schlüpfen (Fasching in unserer Heimat) – Die Freude am selbstgebackenem Brot – Österreichs bedrohte Tierwelt – Vom Palmesel, Ratschen und anderen österlichen Bräuchen – Graßochs und Mooslandschaft – Bildnerisches Gestalten mit verschiedenen Themen und Techniken u. a. (Dr. Sammer, Dr. Stelzer, Wissenschaftler und Mitarbeiter am Landesmuseum, Lehrer, Studierende an der Pädagogischen Akademie des Bundes)

Jugendklub 2

(für junge Menschen von 11–14 Jahren)
20. 1. 1984: 15.30–17.30 Uhr, Seminarraum Raubergasse 10
Eine Abenteuerreise in den kanadischen Urwald. Ein Neuzuwachs aus dem Urwald des Nordens »Der Elch« (Mag. P. Zenkl)
24. 2. 1984: 15–17.30 Uhr, Schloß Eggenberg
Der Fluch der Pharaonen (H. Hengl)
23. 3. 1984: 15–18 Uhr, Schloß Eggenberg
In Gniebing wurde ein Grab aus der Hallstattzeit geborgen (Dr. D. Kramer)

Ferienzeit – im Museum?

Längere Phasen gleichmäßiger und manchmal wenig ereignisreicher Erholung verlangen nach Abwechslung. So lud das Landesmuseum mit Erfolg – wie in den Jahren zuvor – die Mitglieder der Jugendklubs zum »Ferienstag im Museum«. Unter dem Motto »Traubensaft, Kernöl und Türkensterz« konnten sich die Jüngeren in der Außenstelle Schloß Stainz unter der Leitung von Dr. Dieter Weiss ein gutes Bild von Anbau, Gerät und Volksleben rund um diese Landesprodukte machen. Zuvor meist unbekannte, später begehrte Kostproben führten die Thematik in eine überraschende Aktualität. Es hat sich gezeigt, daß Einbindung von vielen sinnlichen Erfahrungen vergangene und gegenwärtige Lebenswelt ein-sichtig vermitteln hilft.

Einem Zufall verdanken wir die Thematik zum Ferienseminar des Klub II. Bei der Aushebung der Baugrube für ein Kraftwerk wurde ein fossilführender Tonmergel angeschnitten und abgebagert. Unter dem Seminartitel »Ein Meeresufer vor 20 Millionen Jahren« zeigte Univ.-Doz. Dr. Fritz Ebner unter Verwendung eines Reliefs und anschaulicher Spezialliteratur wie ein Geologe mit seiner Arbeit Lebensbilder längst vergangener Zeiten zu realisieren vermag. Mit großem Eifer versuchten die jungen Menschen Fundstücke zu bergen, die sie nach Hause nehmen durften. Im weitesten Sinn zeigte sich das Museum wieder als Ort für wünschenswerte Lernerfahrungen und als Archiv vieler Tätigkeiten.

Dr. Harald Sammer



»Ein Meeresufer vor 20 Millionen Jahren« war Forschungsstätte für besonders wünschenswerte Lernerfahrungen am »Ferienstag im Museum«.

Foto: LMJ

1 MUSEUMSGEBÄUDE

RAUBERGASSE 10

A-8010 Graz, Tel. (0316) 831-0

Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau a

Abteilung für Mineralogie b

Abteilung für Zoologie c

Abteilung für Botanik d

ALPENGARTEN RANNACH

A-8046 Graz-St. Veit, Rannach 15

Tel. (0316) 66 45 65

2 MUSEUMSGEBÄUDE

NEUTORGASSE 45

Tel. (0316) 831-0

Abteilung für Kunstgewerbe

Zeugnisse der Wohn- und Lebenskultur seit dem 15. Jahrhundert; historische Denkmäler; große Sammlung von Kunstschmiedearbeiten

Alte Galerie

3 LANDESZEUGHAUS

A-8010 Graz, Herrngasse 16

Tel. (0316) 831-0

Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert

4 STEIRISCHES

VOLKSKUNDEMUSEUM

A-8010 Graz, Paulustorgasse 13

Tel. (0316) 80 4 16

Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube)

AUSSENSTELLE STAINZ

A-8510 Stainz (Schloß)

Tel. (0 34 63) 27 72

Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung

a-c:

Montag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12. Führungen nach Vereinbarung.

d:

Studiensammlung

Montag bis Freitag 9-12 und nach Voranmeldung.

April bis Oktober: täglich 8-18. Führungen nach Vereinbarung.

November bis März: täglich 8-17 (keine Führungen).

Dienstag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12. Führungen nach Vereinbarung.

Nach Voranmeldung für Gruppen: Donnerstag 19-21.

April bis Oktober: Montag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12.

April bis Oktober: Montag bis Donnerstag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-13.

Führungen nach Bedarf.

3. April bis 28. Oktober: Dienstag bis Freitag 9-13, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-17.

Führungen nach Vereinbarung.

Am 1. 1., 6. 1., 1. 5., 21. 6., 1. 11., 24.-26. und 31. 12. ganztägig, am 6. 3. und 20. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen sowie am 24. und 31. 12. geschlossen.

An Montagen sowie am 1. 1., 1. 5., 21. 6., 1. 11., 24.-26. und 31. 12. ganztägig, am 6. 3. und 20. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen (jede volle Stunde; letzte Führung 15 Uhr, mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Führungstermine).

November bis März sowie am 1. 5. und 21. 6. geschlossen.

November bis März sowie an Feiertagen geschlossen. Am 22. 4., 1. 5., 10. und 21. 6. geschlossen.

November bis März sowie an Montagen geschlossen, jedoch gegen Voranmeldung zugänglich.

5 NEUE GALERIE

A-8010 Graz, Sackstraße 16/II
Tel. (0316) 79 1 55
Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts
Plastik des 20. Jahrhunderts
Grafiksammlung
Kunstabibliothek

HANS-MAURACHER-MUSEUM

A-8044 Graz,
Hans-Mauracher-Straße 29
Tel. (0316) 33 78 53
Werke des Bildhauers Hans Mauracher
(1885-1957)

6 BILD- UND TONARCHIV

A-8010 Graz, Sackstraße 17/II
Tel. (0316) 80 3 35
Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler;
Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumenta-
tion

SCHLOSS EGGENBERG

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90
Tel. (0316) 53 2 64-0
Prunkräume a
Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und
Münzensammlung b
Jagdmuseum c
Wildpark Eggenberg d
Römersteinsammlung e

LANDSCHAFTSMUSEUM

SCHLOSS TRAUTENFELS

A-8951 Trautenfels im Ennstal
Tel. Stainach (0 36 82) 22 33
Volkskunst, Volksbrauch, Geschichte und
Naturkunde des steirischen Ennsbereiches

Sonderausstellungen und Plastiksammlung:
Montag bis Freitag 10-18, Samstag, Sonn-
tag, Feiertag 10-13.

Sammlungen und Bibliothek:
Montag bis Freitag 10-13, Montag, Dienstag
und Donnerstag 15-18, jeweils nach Verein-
barung.

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag
10-17, sonst gegen Voranmeldung.

Montag, Dienstag, Donnerstag 8-16, Mitt-
woch, Freitag 8-13

a:
April bis Oktober: täglich 9-13 und 14-17
Uhr. Führungen: 10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr.

b:
Februar bis November: täglich 9-17.

c:
Februar bis November: täglich 9-12 und
14-17.

d, e:
Jänner, Februar, November und Dezember:
täglich 8-17.

März, April, September und Oktober: täglich
8-18.

Mai bis August: 8-19.

b-e: Führungen nach Vereinbarung.

1. April bis 31. Oktober: täglich 9-17. Führun-
gen nach Vereinbarung.

Am 1. 1., 21.-22. 4., 1. 5., 10. und 21. 6., 1. 11., 24.-26.
und 31. 12., ganztägig, am 20. 4. ab 12 Uhr
geschlossen.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen ganztägig,
am 6. 3. und 20. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen
entsprechende Lichtverhältnisse vorausgesetzt
(mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für grö-
ßere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher not-
wendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Füh-
rungstermine).

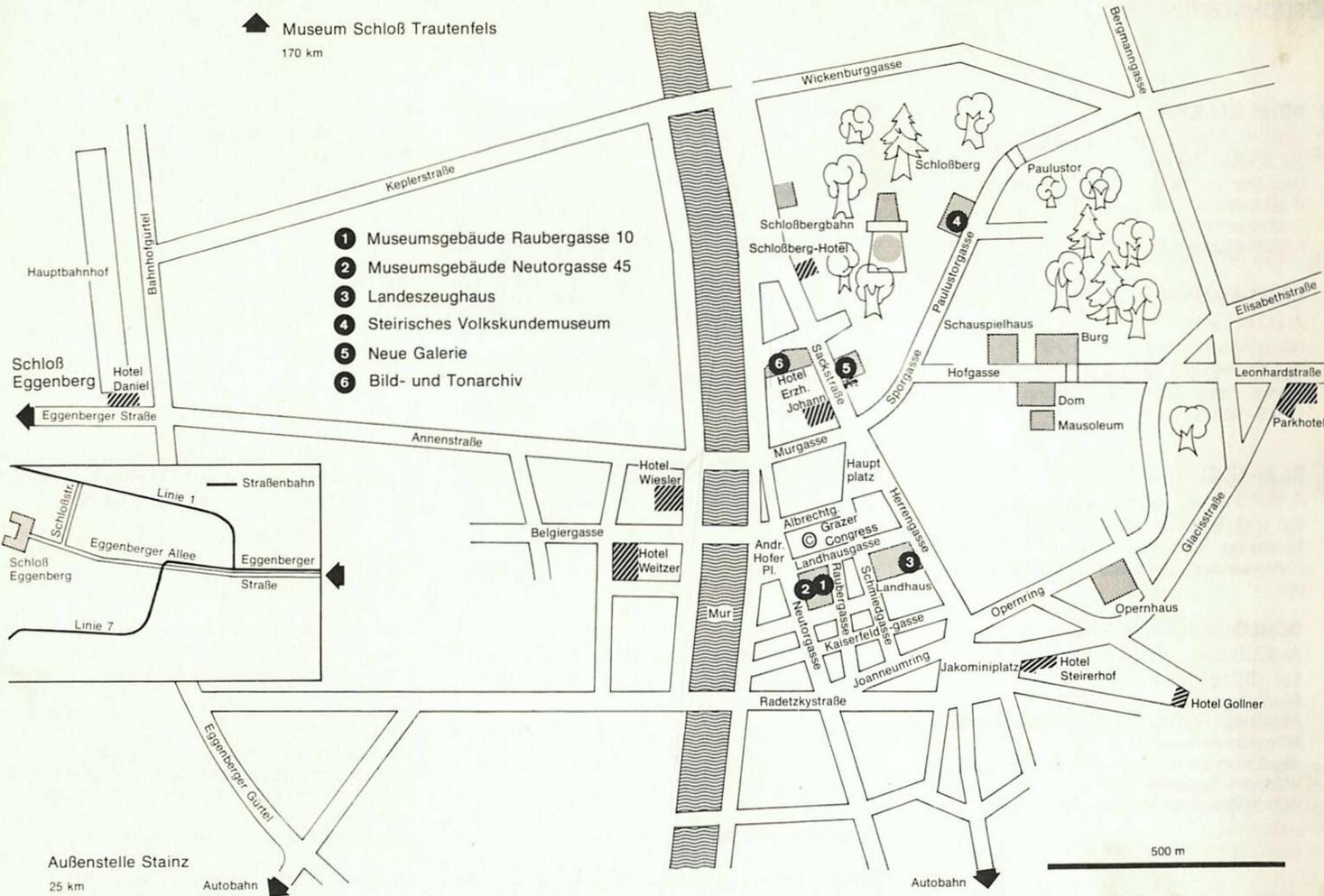
März und November Besichtigung nach Vereinba-
rung möglich, Dezember bis Februar geschlossen.
Im Sommer wegen Veranstaltungen teilweise ge-
schlossen.
Jänner und Dezember geschlossen.

Jänner und Dezember geschlossen.

Schlüssel zur Römersteinsammlung, werktags
8-16 Uhr, in der Kanzlei der Abteilung f. Vor- und
Frühgeschichte bzw. beim Portier.

1. 1.-31. 3. und 1. 11.-31. 12. geschlossen, jedoch
gegen Voranmeldung zugänglich.

▲ Museum Schloß Trautenfels
170 km



Information, Mitteilungen und Berichte:

Herausgeber:
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum
8010 Graz, Raubergasse 10, Telefon (0316)
831-2454

Direktor: Dr. Friedrich Waidacher
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Dr. O. Burböck
Grafik und Layout: F. Hartlauer
Plan: H. Türk

Reproduktionen: Rögner, Graz
Druck: Grazer Druckerei, 8020 Graz, Bieneng. 29

Inhalt

S. 2-7: Berichte aus den Abteilungen
S. 8-9: Informationen
S. 10-11: Besuchszeiten 1984
S. 12: Impressum

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen
und allfällige Änderungen werden in der Tages-
presse und im Rundfunk bekanntgegeben.

Eintrittsgebühren

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson je
Museumsgebäude S 15,-
Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen,
je Person S 10,-
Kinder, Schüler, Lehrlinge, Studenten, Lehrper-
sonen (Dienstausweis), Heeresangehörige, Inva-
lide, Senioren freier Eintritt
Besucher des Schloßparks Eggenberg ... S 2,-
(ausgenommen Kinder unter 6 Jahren und ge-
schlossene Gruppen von Schülern, Lehrlingen,
Studenten, Heeresangehörigen, Invaliden und
Senioren als Schloßbesucher).
Jahreskarte für Schloßpark: Erwachsene . S 50,-
Kinder bis 15 Jahre S 30,-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [1_1984](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneu1m aktuell 1_1](#)